

13. XII. 1917.

13

136

Unterstaatssekretär Müller über die Kartoffelversorgung

Schon in der gestrigen Abendausgabe teilten wir mit, daß die in weiten Kreisen gehegte Hoffnung auf eine Erhöhung der wöchentlichen Kartoffelzuteilung auf über 7 Pfund nicht erfüllt werden kann. In einer vom Kriegs-ernährungsamt einberufenen Presseführung legte nun Unterstaatssekretär Müller die Gründe dar, die das Kriegsernährungsamt zwingen, es bei der Wochenmenge von 7 Pfund zu lassen. Nach dem Wirtschaftsplan der Reichskartoffelstelle sind zur Deckung des Gesamtbedarfs 34,7 Millionen Tonnen erforderlich. Unsere diesjährige Kartoffelernte ist nun tatsächlich so, daß mit einem solchen Ernteertrag auch wirklich zu rechnen ist, wenn auch seine statistische Erfassung eine geringere Menge ergeben hat. Auf das zur Erntebestellung notwendige Saatgut entfallen bei Befassung von 10 Zentnern Saatkartoffeln für den Morgen der Anbaufläche 5,8 Millionen Tonnen. Die zur Ernährung der Selbstversorger in der Zeit vom 15. September 1917 bis 15. September 1918 erforderlichen Mengen an Speisekartoffeln (Tagesstoppmenge; 1½ Pfund) einschließlich der zur Brotstreckung den Selbstversorgern zugewiesenen Frischkartoffeln betragen 6,6 Millionen Tonnen. Die zur Ernährung der versorgungsberechtigten Bevölkerung einschließlich der für Heer und Marine benötigten Mengen belaufen sich für die Zeit vom 15. September 1917 bis 3. August 1918 auf über 12 Millionen Tonnen bei einer Wochenration von 7 Pfund zuzüglich 1 Pfund Schwund. In dieser Ziffer ist auch die von der Reichskartoffelstelle auf die Dieserkreise bereits umgelegte Reichsreserve in Kartoffeln enthalten, die dazu dienen soll, im Frühjahr, zu einer Zeit, wo gewöhnlich die Ernährungsschwierigkeiten am größten sind, Ausgleich insbesondere zugunsten der schwer arbeitenden Bevölkerung zu schaffen. Zur Herstellung des für den Heeresbedarf unbedingt erforderlichen Spiritus sind 2,46 Millionen Tonnen im Wirtschaftsplan der Reichskartoffelstelle zurückgestellt. Eine wichtige Rolle im Wirtschaftsplan spielt die Belieferung der Trocknereien und Stärkefabriken mit Kartoffeln zur Herstellung des erforderlichen Brotstreckungsmaterials. Der Wirtschaftsplan sieht hierfür etwa 1,44 Millionen Tonnen Kartoffeln vor. Endlich berücksichtigt der Wirtschaftsplan

die den Erzeuger treffenden Ausfälle an Verderb und Schwund. Sie sind in Höhe von 6,9 Millionen Tonnen in Ansatz gebracht, worin auch die den Landwirten belassenen, zur menschlichen Ernährung ungeeigneten Futterkartoffeln enthalten sind.

Begt man die ermittelte Herbstkartoffel-Erntefläche zugrunde, so muß zur Durchführung des Wirtschaftsplanes der Reichskartoffelstelle ein durchschnittlicher Ertrag von 73 Ztr. auf den Morgen vorhanden sein. Dies bedeutet bei den großen Ausfällen, die durch die Ernte auf minder günstigen Böden entstehen, daß auf guten Böden mindestens 80 bis 90 Ztr. durchschnittlich geerntet werden müssen. Wenn auch das bisherige Ergebnis der Ernteerhebung dahinter erheblich zurückbleibt, so kann doch mit der Ausbringung der zur Durchführung des Wirtschaftsplanes der Reichskartoffelstelle erforderlichen Mengen bei entsprechend sorgfamer Erfassung der Ernte bestimmt gerechnet werden; die Berichte der Revisoren, der maßgebenden landwirtschaftlichen Korporationen sowie die Sachverständigenberichte der Vertrauensleute der Reichskartoffelstelle sprechen hierfür. Es darf nicht verkampt werden, daß die im Kartoffelwirtschaftsplan angelegte Gesamtmenge an Kartoffeln die Höchstmengende darstellt, die erfaßt und ausgebracht werden kann.

Aus all diesen Gründen ist es — so betonte Unterstaatssekretär Müller ausdrücklich — unmöglich, die Kartoffelwochenmenge zu erhöhen. Die zu einer solchen Erhöhung nötigen Mengen sind eben nicht vorhanden! Auch die Transport-schwierigkeiten dürfen dabei nicht übersehen werden. Zur Durchführung der Winterendeckung war es unter Zugrundelegung der jetzt geltenden Rationen erforderlich, daß in der Zeit vom 15. September bis 15. Dezember täglich im Durchschnitt 6400 Waggon Kartoffeln den Bedarfsstellen zurollten. Diese Inanspruchnahme der Eisenbahnen ist eine ganz außerordentliche, wenn man bedenkt, daß neben den Kartoffeln andere Nahrungs- und Bedarfsmittel befördert werden mußten, ganz abgesehen von der Belastung, die die Eisenbahn durch Inanspruchnahme der Heeresverwaltung erfährt. Nur mit der größten Schwierigkeit für die Eisenbahn war es möglich, diese Kartoffeltransporte so rechtzeitig zu bewältigen, daß die Winterendeckung erreicht werden konnte. Lücken in der Winterendeckung sind bei einzelnen Kommunalverbänden noch vorhanden, an deren Beseitigung durch Kartoffelzufuhren an frostfreien Tagen zurzeit noch gearbeitet wird.

Für die Verbraucher, besonders für die Großstädter sind diese Mitteilungen natürlich, so wohl begründet sie auch sein mögen, wenig tröstlich. An eine Erhöhung der Kartoffelration ist vorläufig also nicht zu denken, und so werden wir wohl oder übel wieder zur Kohlrübe greifen müssen, da anderes Gemüse ja leider in den Großstädten kaum noch zu haben ist.